

Stauffacher.

Es ist umsonst. Wir haben keine Waffen;  
115. Ihr seht den Wald von Lanzen um uns her.

Melchthal.

O, hätten wir's mit frischer That vollendet!  
Verzeih's Gott denen, die zum Aufschub riethen!

Gesler (zu Tell). \*

An's Werk! Man führt die Waffen nicht vergebens.  
Gefährlich ist's, ein Mordgewehr zu tragen,  
120. Und auf den Schützen springt der Pfeil zurück.  
Dies stolze Recht, das sich der Bauer nimmt,  
Beleidiget den höchsten Herrn des Landes.  
Gewaffnet sei Niemand, als wer gebietet.  
Freut's Euch, den Pfeil zu führen und den Bogen,  
125. Wohl, so will ich das Ziel Euch dazu geben.

Tell

(Spannt die Armbrust und legt den Pfeil auf).  
Deffnet die Gasse! Platz!

Stauffacher.

Was, Tell? Ihr woltet — nimmermehr! — Ihr zittert,  
Die Hand erbebt Euch, Eure Kniee wanken.

Tell (läßt die Armbrust sinken).

Mir schwimmt es vor den Augen!

Weiber.

Gott im Himmel!

Tell (zum Landvogt).

130. Erlasset mir den Schuß. Hier ist mein Herz!

(Er reißt die Brust auf.)

Ruft Eure Reifigen, und stoßt mich nieder!

Gesler.

Ich will dein Leben nicht, ich will den Schuß.  
Du kannst ja Alles, Tell! — An Nichts verzagst du;  
Das Steuerruder führst du wie den Bogen;

135. Dich schreckt kein Sturm, wenn es zu retten gilt.

Zeit, Retter, hilf dir selbst — du rettetest Alle!

(Tell sieht in fürchterlichem Kampfe, mit den Händen zuckend,  
und die rollenden Augen bald auf den Landvogt, bald zum Himmel  
gerichtet. — Plötzlich greift er in seinen Köcher, nimmt einen zweiten  
Pfeil heraus, und steckt ihn in seinen Koller. Der Landvogt bemerkt  
alle diese Bewegungen.)

Walther Tell (unter der Linde).

Vater, schieß zu! Ich fürcht' mich nicht.